

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 3

Artikel: Wie wir Weihnachten in Afrika feiern...
Autor: H.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie wir Weihnachten in Afrika feiern...

VON H.O.

Raimo, der arabische Kaufmann, hatte in seinem Laden allerhand Schokoladefiguren, verpackte Cakes, ja sogar Engelshaar aufgebaut. Diese Herrlichkeiten ließ er sich von Algier schicken für das bevorstehende Weihnachtsfest.

Aber alles war ja nur ein schwacher Ersatz für selbstgebackene Weihnachtsguetzi. Neben Tannenduft sollte auch der Geruch weihnächtlicher Backdüfte durch unser Haus ziehen. Also reifte der Entschluß, «Zimtringli» zu backen. Zu diesen konnten mit Mühe und Not die Zutaten beschafft werden. Das Wallholz als Backgerät durch eine Weinflasche zu ersetzen, war nicht schwierig. Wo aber ein Backblech hernehmen? Hassus, unser Gärtner, fand einen Ausweg. Er erkundigte sich im Touristenhotel und brachte tatsächlich ein Blech angeschleppt, fast in der Größe eines Wagenrades. Mit viel Liebe stellten wir

den Guetziteig nach bekanntem Rezept her, und dann gaben wir gemeinsam unsren Ringli, dem kostbaren Gebäck, das Geleite zum arabischen Bäcker. Nach seiner Zusicherung, daß der Ofen nicht heiß sei, übergaben wir die Guetzi seiner Obhut. Wir wollten auf der Straße die zehnminütige Backzeit abwarten, alsbald wie immer umdrängt von einer Schar neugieriger Araber, die unser Auto jeden Tag aufs neue bestaunten.

Pünktlich nach zehn Minuten waren wir bereit, unsere Guetzi abzuholen, um sie voll freudiger Erwartung in umgewandelter Form ihrer neuen Bestimmung zuzuführen. Mit den Tücken des arabischen Backofens, welcher dem zarten Empfinden heimatlichen Weihnachtsgebäcks so wenig Verständnis entgegenbringt, hatten wir allerdings nicht gerechnet. Auf jedem Plätzlein, wo noch vor wenigen Minuten ein

schmuckes Ringli dem seligen Augenblick entgegenräumte, von uns verspeist zu werden, saß noch als Rest trauriger Erinnerung ein — Häuflein Kohle.

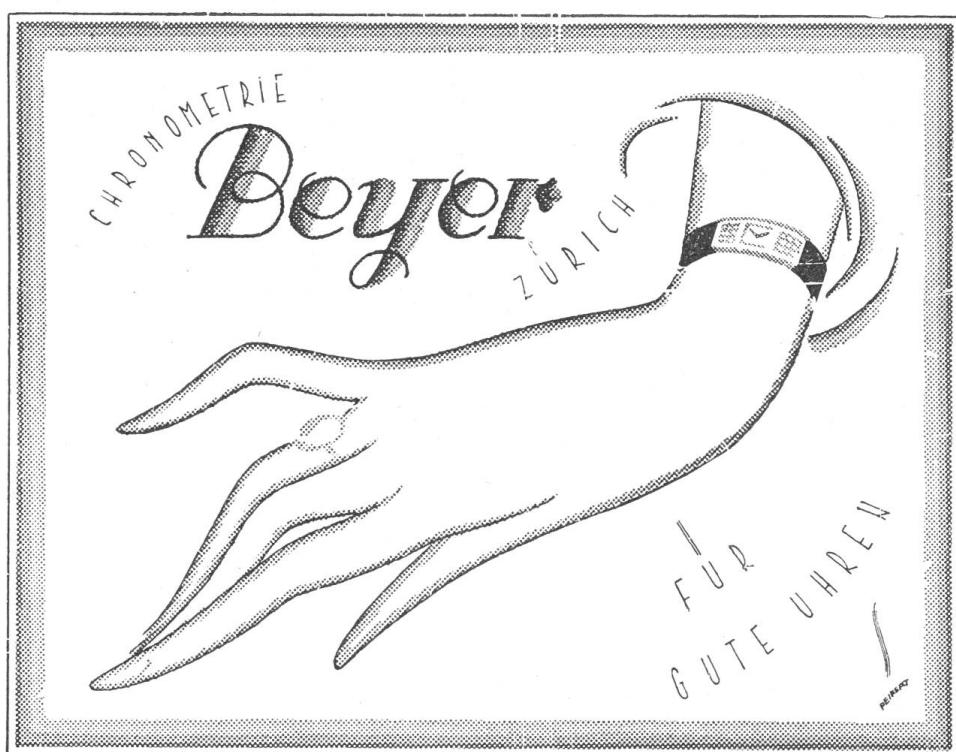
Nachdem wir trotz unserer Stielaugen an der leidigen Tatsache nichts mehr ändern konnten, begaben wir uns recht beschämt auf den Heimweg, denn schließlich hätten wir der Kunst des braunen Bäckers nicht so ohne weiteres vertrauen sollen. Wir hätten uns ja selbst von der Hitze des Ofens überzeugen können!

Unterwegs begegnete uns die Frau Kommissar, eine französische Ärztin, die von ihren Patientengängen heimwärts eilte. Sie sah noch die schäbigen, verkohlten Überreste unseres einstigen Weihnachtsgebäcks und war voll ehrlicher Teilnahme. Wir hörten, daß es ihr früher, ehe sie in die Geheimnisse der arabischen Backkunst eingeweiht wurde, auch nicht anders ergangen sei. Nun ist sie aber glückliche Besitzerin eines eigenen «Backofens», von ihrem Mann zurechtgebastelt aus einem leeren Ölkanister. Auch in uns reifte der Ent-

schluß, einen solchen nachahmenswerten Backofen in unserer arabischen Behausung «el kaisa» erstehen zu lassen.

Zwei Stunden später ertönte an unserer Hoftüre der Klopfen. Der baumlange arabische Weibel begehrte Einlaß. Im Auftrag von Madame überreichte er uns feierlich ein geheimnisvoll verschnürtes Paket. Gar vorsichtig lösten wir es aus seiner weihnächtlichen Umhüllung. Und was kam zum Vorschein? Ein wunderschön gebakener, noch ganz warmer ... Weihnachtskuchen. Man kann sich kaum vorstellen, wie dieses Geschenk auf uns wirkte. Dieses liebevolle Hineinfühlen in den andern! Dabei war es erst eine gar kurze Freundschaft, die uns mit der Ärztin verband. Nur von dem Wunsche beseelt, uns für unsere Enttäuschung zu entschädigen, ließ die Gute alle andere Arbeit liegen und bereitete sofort diesen Kuchen. Er wurde aber auch von uns gewürdigt in seinem ganzen, nicht nur äußerem, sondern in erster Linie in seinem «Gefühlswerte».

*



Vom Guten das Beste:

Ernsfs Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle

Robert Ernst AG., Kradolf



Was ist in dieser Schachtel?

Es macht der Hausfrau immer Freude und spart viel kostbare Zeit. Das kann nur ein Flex-Sil sein, in dem man besser, schmackhafter und gesünder kocht. Warum erfahren Sie bei Großenbacher & Co., Haushalt - Apparate,

Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich

Besser als 1 sind 2 Flex Sil



Das bewährte Hausmittel gegen Erkältungen, Halsweh

Ein Halswickel mit
OLBAS

Fr. 2.50



Den Weihnachtsbaum holten wir uns im afrikanischen Wald. Es war herrlich. Wir fuhren zuerst etwa 40 km in die Wüste hinaus, an vielen Nomaden vorbei, die neben ihren Kamelen herliefen, welche den ganzen dürftigen Haushalt nebst Frau und Säuglingen auf dem höckerigen Rücken trugen. Bellende Hunde und halbnackte Kinder rannten um die Kamele herum und boten ein lustiges, farbenfrohes Bild. Dann gingen wir zu Fuß weit in den Wald hinein, welcher neben unsren gewohnten Wäl dern ein merkwürdiges Aussehen hat. Was hier wächst, sind Kiefern, niederes, dürftiges Gestrüpp, dazwischen wohl schöne, hochgewachsene Bäume, auch Wacholder und Silberdisteln, die recht heimatlich anmuten. Wir fällten eine besonders schöne Kiefer, sammelten noch Silberdisteln und allerhand exotisches Gewächs, und schwer beladen zogen wir endlich heimwärts, umsponnen von dem Zauber eines unvergleichlich schönen Sonnenuntergangs. Wiederum konnten wir die Nomaden beobachten, diesmal wie sie ihr Feuer anzündeten, nachdem sie sich einen passenden Platz zum Nächtigen ausgesucht hatten. Die Mütter rannten ihren weggelaufenen Kindern nach wie überall auf der Welt. Kamele wurden abgeladen, und weithin konnte man ihr Gebrüll vernehmen, gemischt mit dem Geschrei der Esel. Dazwischen ertönten das Tam-Tam-Schlagen und die schrillen Töne der merkwürdigen arabischen Musikinstrumente, mit denen unsere europäischen Ohren so wenig anzufangen wissen.

*

Der kleine Ali kam uns oft besuchen. Wem er gehörte, wußte niemand. Es gibt hier viele Kinder, welche weder Vater noch Mutter haben und sorglos und glücklich heranwachsen, ohne sich bewußt zu werden, daß es auch anders sein könnte. Sie schlafen irgendwo, und zu essen gibt ihnen manchmal irgendwer etwas. Wenn es nichts gibt, dann finden sich immer noch auf dem Markt allerhand Abfälle. Kleider brauchen sie so gut wie keine. Man läßt sich von der lieben Sonne bestrahlen.

Schon lange vor Weihnachten erzählte uns Ali jeden Tag mit leuchtenden Augen, wie sehr er sich auf «Noël» freue. Fragte man ihn über das Warum, so gab er zur Antwort: «Weil man von euch Geschenke und etwas Gutes zu essen bekommt.» Wir sagten ihm, daß er am Heiligen Abend kommen und alle seine Freunde mitbringen dürfe.

Endlich war der ersehnte Abend da. Wir hatten einen großen Topf mit «couscous», der Nationalspeise der Araber, gekocht. Diesmal nach heimatlichem Rezept, in eine Art Grießbrei mit viel Rosinen und übergestreutem Zucker abgewandelt, ganz so, wie die kleinen Araber es auch gerne haben. Kaum waren wir damit fertig, klopfte es schon an der Hoftüre. Da kamen sie nun angetrippelt, strahlend und voll seliger Erwartung, wie sie auch in unserm Lande nicht größer sein könnte. Ein Dutzend an der Zahl. Die kleinen Mädchen, die mitgekommen waren, flatterten umher wie Papageien in ihren bunten Wollfetzen.

Nun ging es zunächst an die Bewirtung. Die Tischdecken und die Tischdeko ration sind hier kein Problem. Nach arabischer Sitte wurde der Breitopf auf den Fußboden gestellt und 12 Holzlöffel hineingesteckt. Im Handumdrehen war der Topf leer gegessen. Ein zweiter war schon von Hassus bereitgestellt, und unsere kleinen Gäste wurden auch mit ihm noch fertig. Hinterher gab es Lindenblütentee mit Himbeersaft und Weihnachtsgebäck. Veranlaßt durch die schöne rote Farbe, vermutete Ali, daß es Wein sei. Und mit sehr ernstem Gesicht erklärte er uns als Verantwortlicher für die Festgemeinde, daß sie als Mohammedaner keinen Alkohol trinken dürfen. Jeder Einwand unsererseits, daß sie dieses Getränk nehmen können, prallte ab. Das etwa zehnjährige Bürschli war so entsetzt, etwas Unrechtes tun zu müssen, daß man sich an dieser entschiedenen Einstellung nur ein Beispiel nehmen konnte. Um so mehr ließen sich die «Alkoholgegner» Bonbons und Schokolade mundeln.

Nachdem die Tafel, vielmehr der leere Breitopf aufgehoben war, wurde der Baum angezündet und die kleinen Geschenke ver-

The illustration shows two women's profiles facing right. The woman on the left has short, curly hair styled in a voluminous, layered cut. The woman on the right has longer, wavy hair styled in a more flowing, side-swept look. Below the illustration is a promotional text for a hair salon.

Die Neugestaltung Ihrer Frisur verlangt die Berücksichtigung Ihrer Persönlichkeit.

Zlins
der haarpflegende Coiffeur
Talacker 11 ZÜRICH Tel. 27 29 55

The advertisement features a large spool of dark-colored thread labeled 'DÜRSTELER' and 'ALBETTE'. To the right is a mannequin wearing a knee-length, vertically striped dress. The brand name 'Dürsteler' is written in a stylized, bold font at the bottom left, with 'NÄHSEIDE' underneath. A small logo consisting of a stylized letter 'T' with a crossbar is in the top right corner. At the very bottom, it says 'J. DÜRSTELER & CO. AG., WETZIKON-ZÜRICH'.



BERATER

sind heute bei mehr als
600 000 Schweizer Fami-
lien stets willkommen.
Was Just bringt, ist gut.

JUST-BÜRSTEN

für den Haushalt. Just-Kos-
metik für die Körperpflege.

JUST-BÜRSTEN, WALZENHAUSEN

Winterthur
UNFALL

Schweiz. Unfallversicherungs - Gesellschaft In Winterthur

**Unfall-, Haftpflicht-,
Automobil-, Einbruch-
diebstahl- und Kautions-
Versicherungen
zu günstigen Bedingungen**

teilt. Es ist schwer festzustellen, was mehr strahlte, die Weihnachtskerzen oder die Kindergesichter. Die Mädchen bekamen Puppen und die Buben Mundharmonikas, welche natürlich gleich ausprobiert wurden, während die kleinen Arabermädchen ihre Puppenkinder mit der gleichen Zärtlichkeit ans Herz drückten wie unsere weißen Puppenmütter. Die Geschenke hatten wir schon aus der Heimat mitgebracht, denn meine Freunde wußten ja von früher, was man etwa für eine Weihnachtsbescherung in der Wüste nötig hat.

Als wir nun «Stille Nacht, Heilige Nacht» anstimmten, war es ganz rührend, wie die Kleinen versuchten, wenigstens die Melodie mitzusummen, während Ali sehr stolz seine Gesangskünste zeigen konnte, denn ihm war das Lied nicht mehr fremd, da er es schon oft bei uns gehört hatte. Hochbeglückt zog die kleine Schar von dannen.

Kaum war die Kinderbescherung beendet, als auch schon unsere erwachsenen Arabergäste in ihren weißen und bunten Burnussen den Berg heraufstiegen. Ein Bild zum Malen schön! Es paßte so herrlich in die Weihnachtsschwung und erinnerte immer wieder an die biblischen Bilderbücher der Kinderzeit, in welchen die Menschen in ähnlichen Gewändern herumwandelten. Wie zuvor die kleinen, so freuten sich jetzt die großen Araberkinder über Bewirtung und Bescherung. Diesmal saß man bei Berliner Pfannkuchen und dem vormals verschmähten Lindenblütenpunsch höchst gesittet auf Stühlen. Es war auch keine sehr große Erklärung notwendig, daß es sich um kein Alkoholgetränk handelte. Aber in allen Tonarten suchte man uns zu überzeugen von der Güte dieser Festgerichte. Wie zuvor bei den Kleinen hatte man auch jetzt keine Mühe, die Gäste zum Zugreifen aufzufordern. Hassus hatte alle Hände voll zu tun.

Hadan, der Fremdenführer, ein Sudaneger, erhielt ein Fernglas, das er sich so sehnlich wünschte, Sliemann, der General des Kaid, einen Rasierapparat. Er konnte sich vor Freude kaum beherrschen und

hätte ihn am liebsten gleich probiert. Weiter waren Taschenmesser, elektrische Taschenlampen und zusammenklappbare Trinkbecher sehr begehrte Gegenstände.

Es war ein unvergessliches Bild, wie die Araber in ihren Hirtengewändern um den brennenden Kamin und den lichterstrahlenden Christbaum herumhockten und unsren Weihnachtsliedern wie einer neuen Botschaft lauschten.

Und lange noch schwebte über uns allen das liebe, auf der ganzen Welt bekannte Weihnachtslied: «Stille Nacht, Heilige Nacht!»

... und wir den Jahresanfang im Kt. Zürich

VON E. TH.

In meinem Elternhaus hat man die alte Familientradition stets hochgehalten. Ich pflege sie in meiner Familie weiter, doch scheint es mir richtig, die äußern Formen der jetzigen Zeit und dem Stil, in dem ich meinen Haushalt führe, anzupassen. Wenn nur der Sinn der einzelnen Tradition dabei nicht verlorengeht — das ist die Hauptsache.

Mein Vater entstammte einem aargauischen Geschlechte, in dem es üblich war, daß sich am Neujahrsabend die ganze Verwandtschaft beim Familienältesten versammelte. Der Höhepunkt war jeweils das Anstoßen um 10 Uhr mit heißem, echtem Punsch und das Absingen einer traditionellen, selbstgezeichneten Schnitzelbank.

Mein Vater wohnte dann mit seiner Familie im Kanton Zürich, gewissermaßen an der Peripherie des Familienkreises, so daß wir gezwungen waren, diese Punschabende im engsten Rahmen, ohne die weitere Verwandtschaft, abzuhalten — fast



**Lange Beine — lange Strümpfe
kurze Beine — kurze Strümpfe**
so wie Sie es wünschen und brauchen, eben
Strümpfe in richtiger Länge

„Holeproof“-Nylon, 1. Wahl

sehr feinmaschig, neue Farben,
2 Paar in geschmackvoller Geschenkpackung,
normal-lang und extra-lang 2 Paar zus. Fr. 16.50

„Roman-Stripe“-Nylon, 1. Wahl

fein und solid, modische Farben, Alleinverkauf
für Zürich, *normal-lang und extra-lang* Fr. 6.90

... und aller guten Dinge sind drei:

Eleganter, warmer Strumpf aus

6facher Naturseide

linksmaschig, gut verstärkt Fr. 7.90

Umsatzsteuer überall inbegriffen

Wollen-Keller

ZÜRICH 1

Strehlgasse 4 und Bahnhofstraße 82